

Öffentliche Debatten um Einwanderung 1968-1974 Politische Einstellung Schwedens zur Immigration

Entwicklung der schwedischen Industrie nach dem Krieg
Der Bedarf nach Arbeitskräften konnte nicht befriedigt werden

→ Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre warben schwedische Firmen Arbeitskräfte aus Griechenland, Jugoslawien und Türkei an:
- Schweden hatte kein staatlich kontrolliertes Gastarbeiter-System und kein Abkommen oder keine Regelungen mit den Herkunftsländern der Immigranten, d.h. schwedische Industrie nahm ausländische Arbeitskräfte nach ihrem Bedarf auf

→ Daraufhin wollte die schwedische Regierung die Arbeitsmigration stoppen:
1967 – trotz Einschränkungen für Einreise nach Schweden ist es der Regierung nicht gelungen, die Einreise der Arbeitsimmigranten zu stoppen
1969 – wurde die Nationale Immigrationsbehörde eingerichtet. Arbeitserlaubnisse für Arbeitsimmigranten aus nicht-nordischen Ländern mussten bereits vor der Einreise ausgestellt werden. Obwohl diese Regelung die Firmen davon nicht abhalten konnte, Arbeitskräfte aus dem Ausland anzuwerben, zeigte sie ihre Wirkung auf weitere Einreise der Arbeitsimmigranten aus nicht-nordischen Ländern, denn ihre Anzahl ging allmählich zurück
1969 und 1970 erreichten die Immigrationsraten ihren Höhepunkt – 70.000 Personen pro Jahr
1972 - die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte wurde gestoppt:
- die Immigration nach Schweden hat aber kein Ende gefunden; in den 70er Jahren kamen viele Flüchtlinge aus dem Mittleren Osten (aus Uganda, Chile und einige tausend Assyrer aus der Türkei)

Neue Politik zur Immigration unter dem Trias-Konzept:

- Gleichberechtigung zwischen Einwanderern und Schweden
- kulturelle Wahlfreiheit für Einwanderer
- Zusammenarbeit und Solidarität zwischen der schwedischen Bevölkerungsmehrheit und den verschiedenen ethnischen Minderheiten

→ eine Wende in der Innenpolitik Schwedens:

- Langfristige Integration der Immigranten und nicht die Assimilation. Mit der schwedischen Integration ist die Partizipation der Immigranten im politischen Leben und Assimilation der Immigranten in der schwedischen Gesellschaft gemeint.
- Schweden fängt an, sich als Einwanderungsland und als multikulturelle Gesellschaft zu definieren.
- Es wurden staatliche Subventionen für die Dachorganisationen der Einwanderer eingeführt.
- Sprachkurse für Einwanderer als Pflicht - ein erheblicher Unterschied zu den anderen europäischen Ländern zur Integration der Immigranten.
- Der Staat unterstützt die Herausgabe von Literatur in verschiedenen Minderheitssprachen.
- Die öffentlichen Bibliotheken erhalten Mittel zum Ankauf von ausländischer Literatur.
- Presseerzeugnisse der ethnischen Minderheiten sind zu den gleichen Förderungsformen wie die schwedischen berechtigt.
- *Sveriges Radio* und *Sveriges Television* senden Radio- und Fernsehprogramme in mehreren Einwanderersprachen.

Debatten um "falsch gelenkte Betreuung"

- angelernte Hilflosigkeit und soziale Ausgrenzung
- die Frage der Zugewanderten wurde als separates Problem angesehen und wurde nicht in die Gesellschaftsfragen als solche integriert

Literatur:

1. Fassmann, Heinz, Rainer Münz (Hg.): *Europäische Migration - Ein Überblick*. In: *Migration in Europa: Historische Entwicklung, aktuelle Trends und politische Reaktionen*. Frankfurt/Main. New York 1996. S. 34-67.
2. Rystad, Göran (Hg.): *The Uprooted, Forced Migration as an International Problem in the Post-War Era*. Lund/ Sweden 1990.
3. Hammar, Tomas (Hg.): *European immigration policy*. Cambridge 1985.
4. Westin, Charles: *Die Immigration nach Schweden, die öffentliche Meinung und die rassistische Antwort*. In: *Wege zum sozialen Frieden in Europa*. Beiträge des Internationalen Kongresses in Osnabrück. 11. – 14. November 1998. 1999 Osnabrück.